100 Jahre Kaufmännische Berufsfachschule Glarus

Sonderbeilage zum Jubiläum

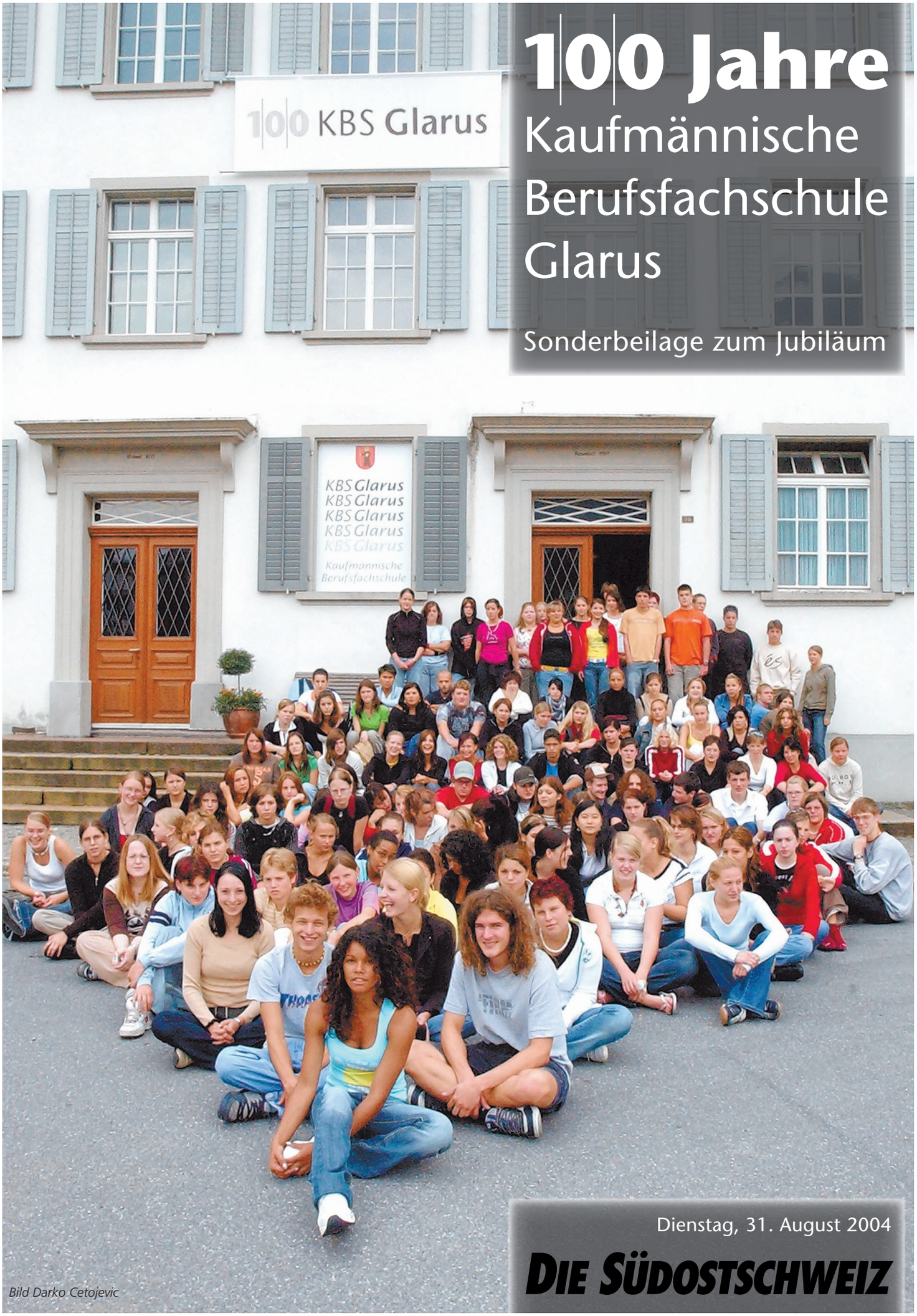


Bild Darko Cetojevic

Dienstag, 31. August 2004

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

100 Jahre KBS Glarus

Sonderbeilage zum Schuljubiläum

Eine Schule, die lebt: Szene aus den ersten Tagen des Schuljahres 2004/05 an der KBS Glarus. *Bild Darko Cetojevic*

Von Ruedi Hertach

«Das KV», wie man die entsprechende Schule herkömmlich nennt, feiert ihren 100. Geburtstag. Doch das Alter ist ihr nicht anzumerken: Sie tut es als junge «KBS Glarus». Ihr ist die heutige «Südostschweiz»-Sonderbeilage gewidmet.

322 junge Leute gehen im Schuljahr 2004/05 in die Kaufmännische Berufsfachschule (KBS) Glarus. Es sind 228 Schülerinnen und 94 Schüler. Sie werden in 20 Klassen unterrichtet und setzen sich aus folgenden Schuljahrgängen zusammen:

Verkauf 1. Lehrjahr	53
Verkauf 2. Lehrjahr	21
Detailhandel 2. Lehrjahr	22
Detailhandel 3. Lehrjahr	16
E-Profil 1. Lehrjahr	51
E-Profil 2. Lehrjahr	53
KV 3. Lehrjahr	66
Berufsmatura 1. Lehrjahr	16
Berufsmatura 2. Lehrjahr	14
Berufsmatura 3. Lehrjahr	10

Ein weiter Weg

Von der Gründung im Jahre 1904 bis heute war es ein weiter Weg. Ihn wollen wir in dieser Beilage nachzeichnen – nicht in allen Einzelheiten, wohl aber in den wesentlichen Grundzügen.

Die Beiträge zur Geschichte der KBS Glarus stammen überwiegend aus der Feder von Leuten, welche die Schulentwicklung selber über Jahrzehnte hinweg erlebt und massgeblich mitgeprägt haben – allen voran ist dies Adolf Fasser, der die Schule während 41 Jahren leitete.

In bester Verfassung

Die KBS Glarus feiert ihr Jubiläum in bester Verfassung. Sie hat sich dem Erneuerungs- und Reformbedarf in der kaufmännischen Berufsbildung aktiv und offen gestellt.

Auch davon ist in dieser Sonderbeilage selbstverständlich die Rede. Die heutige Schulleitung unter Rektor Peter Wehrli und Prorektorin Dodo Brunner hat die entsprechenden Beiträge initiiert und ermöglicht.

Fit in die Zukunft

Die KBS Glarus macht an ihrem 100. Geburtstag einen höchst dynamischen und lebendigen Eindruck: Sie ist fit für die Zukunft. In ihrem Mittelpunkt stehen die Schülerinnen und Schüler von heute, die in dieser Beilage entsprechend in Erscheinung treten – genauso wie die Vielzahl der Ehemaligen, die aktiv dabei sind, wenn am kommenden Freitag, 3. September, Geburtstag gefeiert wird.

Die «Südostschweiz» wünscht der KBS Glarus einen guten und unbeschwerten Einstieg ins zweite Jahrhundert ihres Bestehens.

Impressum

DIE SÜDOSTSCHWEIZ

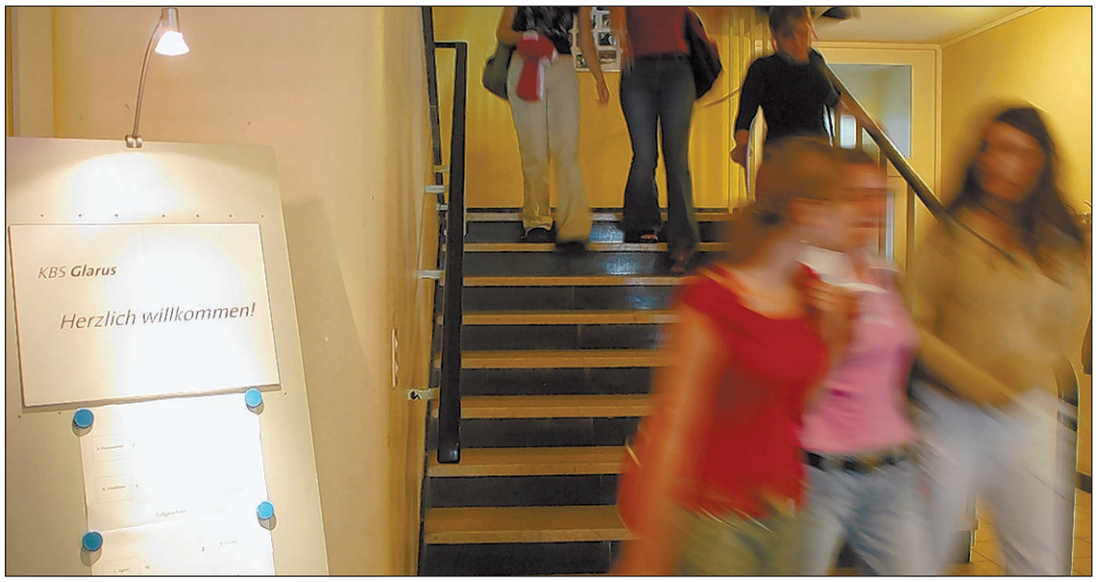
Herausgeber: Südostschweiz Presse AG
Redaktion: Ruedi Hertach
Inserate: Südostschweiz Publicitas AG
Satz und Layout: Südostschweiz Presse AG
Druck: Südostschweiz Print AG
Diese Beilage wird folgender Publikation beigelegt: «Die Südostschweiz», Ausgabe Glarus (Grossauflage)

Eine Institution wird 100-jährig

Grusswort des Bildungsdirektors

Von Landammann Jakob Kamm

Was vor 100 Jahren im Kleinen begann, ist heute zu einer im Kanton Glarus bedeutenden Institution geworden: die Kaufmännische Berufsfachschule Glarus.



Wo man willkommen ist: Blick ins Innenleben des Zaunschulhauses, wo die KBS Glarus seit 1959 daheim ist.
Bild Darko Cetojevic

Jährlich schliessen zwischen 100 und 130 junge Menschen ihre Erst-Ausbildung am Zaunplatz ab und beginnen ihren beruflichen Werdegang. Einige verlassen anschliessend das Tal, viele aber bleiben im Glarnerland oder kommen nach ihren Wanderjahren wieder zurück und sorgen mit ihrem kaufmännischen Geschick dafür, dass unser Kanton eine wirtschaftliche und politische Zukunft hat.

«Vorbildliches Zusammenwirken»: Landammann und Bildungsdirektor Jakob Kamm beglückwünscht die jubilierende KBS.
Bild Archiv

Die Lehre nach schweizerischem Modell und noch deutlicher nach neuem Berufsbildungsgesetz verlangt ein enges Zusammenspiel der verschiedenen Beteiligten. Da sind zum einen die Lehrbetriebe, die gute Lehrstellen schaffen und die Lehrlinge «on the job», aber auch in den überbetrieblichen Kursen ausbilden. Da sind zum andern die Auszubildenden, die sich im beruflichen Alltag bewähren und die Verantwortung für ihre schulische Ausbildung zunehmend übernehmen.

Der Staat als Dritter im Bunde stellt mit seiner Koordinations- und Aufsichtsfunktion sicher, dass das Zusammenspiel gut, flüssig und in den richtigen Bahnen verläuft. Und die Berufsfachschule letztlich sorgt dafür, dass die Auszubildenden richtig gefördert werden und sie den Wissensrucksack aktuell gefüllt haben, damit sie die Lehrabschlussprüfung erfolgreich bestehen und für den Arbeitsalltag gerüstet sind.

Dieses System ist nur so gut, wie die verschiedenen Parteien zusammenarbeiten. In unserem Kanton haben wir das Glück der Überschaubarkeit, das genau dieser Zusammenarbeit sehr zuträglich ist. Dadurch haben wir in diesem Ausbildungsbereich zu einer sehr positiven und erfolgreichen Zusammenarbeit gefunden. Könnte die Berufslehre nicht auch Modell dafür sein, wie wir die Probleme der Zukunft in unserem Kanton lösen sollten: gemeinsam und füreinander?

Ich überbringe als Landammann und Bildungsdirektor der Kaufmännischen Berufsfachschule Glarus die Gratulationen und Grüsse des Gesamt-Regierungsrates und danke allen Beteiligten für das vorbildliche Zusammenwirken zu Gunsten unserer Jugend und damit zu Gunsten der Zukunft unseres Kantons.

HEIZÖL 055 645 29 29

STEINKOHLEN AG
(seit 130 Jahren)

Ihr Garant für
attraktive Preise

PIKETT 079 758 35 58

Schon seit 100 Jahren
eine Schule mit Zukunft!
Wir gratulieren.

VÖGELE | SHOES

Zum 100-Jahr-Jubiläum
herzliche Gratulation wünscht

RS

Ruedi Schlatter
Polier SBA

Umbauten und Renovationen
Sandstrasse 42
8750 Glarus
Telefon 055 640 21 49
Natel 079 634 26 10
e-mail: ruschla@bluewin.ch

MALER ZBINDEN AG

Dipl. Malermeister

Abläschstr. 14	**Lerchenstr. 2**
8750 Glarus	**8754 Netstal**

Sämtliche Malerarbeiten, Schriften, Gerüste,
moderne Wandbeläge, Tapezieren, Spritzen

Versicherungen Fischli

Versicherungen Fischli GmbH
Rathausgasse 6, 8750 Glarus
Tel. 055 650 19 99, Fax 055 650 19 98

Versicherungen, Treuhand, Erbschaften
Steuern, Buchhaltungen

Christoph Fischli

Wir gratulieren der
Kaufmännischen Berufsschule Glarus
zum 100-Jahr-Jubiläum

blumer

BERNINA-Nähmaschinen, Stoffe,
Mercerie, Wolle und Kindermode

Glarus, beim Volksgarten, Telefon 055 640 55 61
www.blumer-naehmaschinen.ch

Grünenthal Pharma AG – Ihre Partnerin

- **Produzent**
  - von pharmazeutischen Wirkstoffen und halbfesten Pharmakaformen
  - Lohnherstellung von Kosmetika und Pharmaka
- **Vertrieb im Schweizer Markt**
  - von Arzneimitteln im Bereich Schmerz, Gynäkologie und Infektiologie
- **Distributionszentrum**
  - für eigene und fremde Pharmaprodukte

GRÜNENTHAL

Grünenthal Pharma AG
Proto Chemicals AG
Protochemie AG
8756 Mitlödi
Telefon 055 647 31 31
www.grunenthal.ch

Wir freuen uns und danken

Gruss des Aufsichtskommissionspräsidenten

Von Hans Jörg Riem

Die KBS Glarus feiert ihren 100. Geburtstag als überaus rüstige Jubilarin. Die Aufsichtskommission hat Grund zum Dank an alle, die sich für die Schule einsetzen.

Im Jahre 1904 herrschte in der Schweiz wirtschaftlich eine Aufbruchstimmung. Wen wundert es, dass in diese Zeit auch die Gründung der Kaufmännischen Berufsschule in Glarus fällt? Man will investieren in die Bildung, in der Überzeugung, dass dies die Grundlage für den wirtschaftlichen Aufschwung ist, und man erfüllt Bildungsbedürfnisse.

Den Mut, eine eigene Schule zu gründen, hatte im Jahre 1904 der ebenfalls erst gegründete Kaufmännische Verein Glarus. Die Trägerschaft und die Verbundenheit zur Schule hielten an, wenn auch der Kanton Glarus im Rahmen der partnerschaftlichen Zusammenarbeit, insbesondere bedingt durch die finanzielle Unterstützung, immer mehr Einfluss auf die Führung der Geschicke der Schule nahm.

Die Herausforderungen 100 Jahre nach der Gründung sind gross: Erfolgreich führt die Schule im Zuge der Reform der kaufmännischen Grundausbildung die neuen Lehren ein. Die Reform der Berufe des Detailhandels steht vor der Tür. Die Schulinfrastruktur soll in den nächsten Jahren mit unseren Partnern verbessert werden.

Im Namen meiner Kolleginnen und Kollegen der Aufsichtskommission der Kaufmännischen Berufsfachschule überbringe ich heute der rüstigen Jubilarin gerne die herzlichsten Grüsse. Damit verbunden ist ein aufrichtiges Dankeschön an die Lehrerinnen und Lehrer, die unsere Schule Tag für Tag vorbildlich nach aussen vertreten. Ein grosser Dank gebührt der Schulleitung, die sich unternehmerisch denkend mit den künftigen Herausforderungen auseinander setzt. Der Regierung des Kantons Glarus gebührt Dank für die nahe Begleitung und erfreuliche Zusammenarbeit.

Unsere Gäste heisse ich an der grossen «Klassenzusammenkunft» am 3. September in Glarus willkommen. Freuen Sie sich mit uns an der Kaufmännischen Berufsfachschule, besuchen Sie zu Gunsten Ihrer Weiterbildung einen unserer Kurse und empfehlen Sie unsere Schule weiter.

«Freuen Sie sich mit uns»: Hans Jörg Riem, Präsident der Aufsichtskommission der KBS Glarus. *Bild Archiv*

Start ins zweite Jahrhundert: Schnappschuss vom Beginn des Schuljahres 2004/05. *Bild Darko Cetojevic*

Herzliche Gratulation zum Jubiläum!

kv glarus
Ihr Verband für Bildung und Beruf

Nachdem der KV Glarus im letzten Jahr sein 100-jähriges Jubiläum begehen konnte, dürfen wir dieses Jahr 100 Jahre Kaufmännische Berufsschule Glarus feiern. Dies erfüllt den KV Glarus als Träger der Kaufmännischen Berufsschule mit grossem Stolz und wir gratulieren zu diesem aussergewöhnlichen Jubiläum ganz herzlich!

Bereits ein Jahr nach der Gründung des damaligen kaufmännischen Vereins Glarus wurde im Jahre 1904 die «Kaufmännische Fortbildungsschule Glarus» gegründet und 1932 wurde der Kaufmännische Verband Glarus zum Träger der neuen Schule bestimmt.

Seit dieser Zeit ist die Kaufmännische Berufsschule DAS Standbein unseres Verbandes. In den darauf folgenden Jahren wurden diverse Änderungen und Neuerungen eingeführt, wozu sicherlich als Meilensteine die 1995 beschlossene Einführung der BMS sowie die im letzten Jahr umgesetzte KV-Reform gehören.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Kaufmännischen Verband, der Aufsichtskommission der Berufsschule sowie der Schule selbst war immer sehr eng und erfolgreich. Als Hauptaufgabe steht eine gut fundierte und breit abgestützte Ausbildung der Lehrlinge stets im Mittelpunkt. Mit der Einführung der KV-Reform wurde die gesamte Lehrlingsausbildung umgestellt, und auch die Lehrbetriebe wurden vor neue Aufgaben gestellt. Da die Kaufmännische Berufsschule die Lehrmeisterausbildung nicht wahrnehmen kann und darf, wurde im Jahre 2003 die IGKG-GL gegründet, welche sich dieser Aufgabe annimmt.

Im erweiterten Vorstand der IGKG-GL sind wiederum der KV Glarus, die Schulleitung der Berufsschule sowie Vertreter der Handelskammer und des Gewerbes vertreten, sodass sich der Kreis einer möglichst lückenlosen und ganzheitlichen Ausbildung wiederum schliesst.

Der KV Glarus wünscht der Kaufmännischen Berufsschule viel Glück für die zukünftigen Aufgaben und freut sich, auch weiterhin auf eine gute Zusammenarbeit zählen zu dürfen!

Wir gratulieren zum Jubiläum und bedanken uns bei Lehrenden und der Schulleitung für Einsatz und Verdienste um die Ausbildung unserer Lehrlinge.

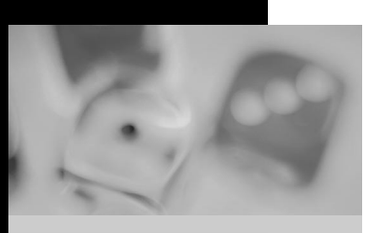
BEGLINGER GARTENBAU AG
Mühlenstrasse 3
8753 Mollis

Wir gratulieren herzlich
und wünschen der
Kaufmännischen
Berufsschule Glarus
weiterhin viel Erfolg.

mollis
Gemeinde
8753 Mollis

Ch. Aerne
Schul- und Bürobedarf
Olensbachstrasse 3
9631 Ulisbach
Telefon 071 988 47 44

Lassen Sie Ihre Steuern unsere Sorge sein.



Auf Ihre Kontaktnahme freut sich:
BDO Visura
Spielhof 20
8750 Glarus
Telefon 055 645 29 30
Fax 055 645 29 31
Gratis Info-Telefon
0800 825 000
www.bdo.ch

BDO
BDO Visura
Wir machen Sie fit.

mode
Oberurnen
louis müller
Niederurnen

primo
«näher, frischer, herzlicher, ...»

Eröffnet am 16. August 1904

Aus den Anfängen der heutigen KBS

Von Ruedi Hertach

Die «Kaufmännische Fortbildungsschule Glarus» wurde am 20. Februar 1904 beschlossen und ein halbes Jahr später in Betrieb genommen.

Im November 1903 wurde der Kaufmännische Verein Glarus gegründet, und drei Monate später war der Entschluss gereift, eine kaufmännische Fortbildungsschule zu schaffen. Zusammen mit der heutigen Handelskammer wurde der Vorsatz rasch und zielstrebig in die Tat umgesetzt: Bereits am 16. August 1904 öffnete die «Kaufmännische Fortbildungsschule Glarus» mit 33 Schülern ihre Tore.

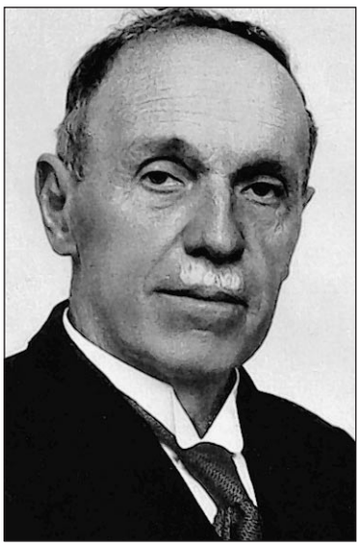
Noch gab es keinen hauptamtlichen Lehrer, und bis 1910 blieb der Schulbesuch fakultativ. Auch die Abschlussprüfung musste anfangs noch in Zürich absolviert werden. Doch trotz bescheidener Möglichkeiten entwickelte sich die Schule Schritt für Schritt. Jahrzehntelang, bis 1958, war sie einquartiert in der Höheren Stadtschule, deren Rektor Dr. Adolf Nabholz bis 1930 auch als Schulvorsteher amtete.

Erste Ausbauschritte

An der Landsgemeinde 1910 wurde das erste Gesetz über das kaufmännische Bildungswesen beschlossen, das den obligatorischen Schulbesuch und die Unentgeltlichkeit des Unterrichts brachte, verbunden mit einer Beitragspflicht des Kantons.

Nach den entbehrungsreichen Kriegs- und Nachkriegsjahren erlebte die Schule unter ihrem zweiten Vorsteher Esajas Blumer (dessen Sohn Dr. Karl Blumer 1931 erster hauptamtlicher Handelslehrer wurde) einen weiteren Aufschwung. Am 26. April 1932 wurde zusammen mit dem Rabattsparverein die Verkäuferinnenschule eröffnet und der Kaufmännischen Schule angegliedert.

1947 begann die Ära des Schulvorstehers (und anfänglich einzigen Hauptlehrers) Adolf Fasser, der auf den folgenden Seiten seinerseits auf die Gründungszeit und auf die weitere Schulentwicklung Rückschau hält.



Die beiden ersten Schulvorsteher: links Dr. Adolf Nabholz (1904–1930) und rechts Esajas Blumer-Brodbeck (1930–1947).

50-Jahr-Jubiläum

1954 wurde das 50-jährige Bestehen der Schule gefeiert, samt einer Chronik aus der Feder von Dr. Willy Grieder, dem damaligen Präsidenten der Unterrichtskommission. Die Schülerzahl war inzwischen auf 270 gestiegen (70 in den Angestelltenkursen, 116 kaufmännische Lehrlinge und 84 Verkäuferinnen).

«Ob damit ein Maximum erreicht ist?» fragte sich Chronist Grieder – und er spitzte diese Frage noch zu: «Sind wir bereits an einer Überproduktion angelangt?» Wie auch immer: Als «interessant und typisch für die heutige Zeit» betrachtete er jedenfalls den «steigenden Anteil der weiblichen Lehrlinge» (die inzwischen auch im kaufmännischen Bereich eine knappe Mehrheit bildeten).

Verdiente Förderer

Ein Blick in die Geschichte der Schule zeigt, dass ihre Schaffung, ihre Erhaltung und ihre Entwicklung massgeblich das Verdienst herausragender Einzelpersönlichkeiten waren. Das gilt insbesondere für ihre operative Führung, die im Laufe von hundert Jahren in den Händen von lediglich sechs Schulvorstehern lag, von denen die drei langjährigsten (Dr. Adolf Nabholz, Esajas Blumer und Adolf Fasser) allein 84 Jahre wirkten.

Entscheidenden Anteil am Gedeihen der Schule hatten aber auch die Unterrichtskommission, später dann auch die kaufmännische Lehrlingskommission des Kantons, aber auch der jeweilige Vorstand des Kaufmännischen Vereins. Nicht zu vergessen die zahlreichen nebenamtlichen Lehrkräfte, die während Jahrzehnten den Grossteil des Unterrichts bestritten, aber auch die «unterstützende Prinzipalschaft», wie sie am 50-Jahr-Jubiläum dankbar gewürdigt wurde.

Schulvorsteher von 1904 bis 2004

1904–1930
Dr. Adolf Nabholz

1930–1947
Esajas Blumer

1947
Dr. Karl Blumer

1947–1988
Adolf Fasser

1989–2004
Jean-Martin Steinmann

seit 2004
Peter Wehrli

Aus bescheidenen Anfängen

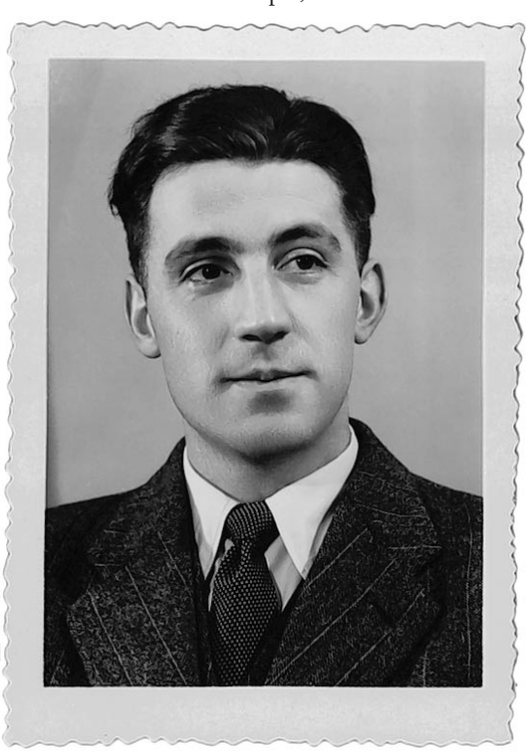
Die ersten Jahrzehnte der Schule

Von Adolf Fasser

In diesem und den anschliessenden Beiträgen hält Adolf Fasser, Schulvorsteher von 1947 bis 1988, Rückschau auf die Entwicklung seiner Schule.

Bei den Gründern des Kaufmännischen Vereins im Jahre 1903 findet man nicht nur Personen aus dem Kaufmannsstand, sondern auch Personen, die im Lehrerberuf tätig waren, nämlich Dr. Adolf Nabholz, Rektor der Höhern Stadtschule von Glarus, und Esajas Blumer, Sekundarlehrer in Schwanden. Die Errichtung einer kaufmännischen Fortbildungsschule durch den zu gründenden Kaufmännischen Verein war neben anderen standespolitischen Anliegen ein wichtiges Motiv für die Vereinsgründung.

Es war ein Glücksfall, dass seitens der Lehrerschaft der Höhern Stadtschule, die seit 1890 bestand und als Progymnasium mit einem 4-Jahres-Programm, das den Übertritt an eine auswärtige Maturitätsschule ermöglichen sollte, die Bereitschaft bestand, nebenberuflich für die Ausbildung der kaufmännischen Lehrlinge tätig zu sein. Die Höhere Stadtschule verfügte über einen sehr fähigen Lehrkörper, die meisten Lehrkräfte hatten eine akademische Ausbildung.



Als junger Schulvorsteher: Adolf Fasser im Jahre 1948. *Bild zvg*

Der Schulrat von Glarus zeigte für die Ausbildung von Kaufleuten sehr viel Verständnis und Grosszügigkeit. Die kaufmännische Berufsschule konnte am 16. August 1904 ihre Tätigkeit im Schulhaus der Höhern Stadtschule aufnehmen und bis zum Jahre 1958 dort unentgeltlich die Schulräume und deren Einrichtungen benützen.

Sparsamkeit gefragt

Die Finanzierung der neuen Berufsschule konnte sich nicht auf gesetzliche Grundlagen abstützen, sie bestand vorwiegend aus freiwilligen Leistungen der interessierten Kreise, und deshalb war der sparsame Umgang mit den zur Verfügung stehenden Mitteln eine wichtige Voraussetzung. Die Lehrkräfte wurden nach der Zahl der erteilten Lektionen honoriert, fixe Honorare oder Semesterstundenentschädigung kannte man nicht.

Die erste Schreibmaschine für den Schreibmaschinenunterricht konnte nicht gekauft, sie musste gemietet werden, weitere Schreibmaschinen wurden geschenkt oder die Anschaffung durch Spenden ermöglicht. Die meisten dieser bei der Gründung der Schule in Betrieb genommenen Schreibmaschinen wurden erst nach 45 Jahren durch neuere Modelle ersetzt.

Die zunehmende Schülerzahl und verpflichtende Lehrpläne nach Bundesrecht erforderten 1931 eine vollamtliche Handelslehrerstelle, was eine starke Herausforderung für die bisherige sparsame Finanzierung bedeutete.

Stetig gewachsen

In den ersten 50 Jahren ergab sich für die kaufmännische Berufsschule ein kontinuierliches Wachstum, immer höhere Schülerzahlen, eine Ausdehnung des Pflichtunterrichts, neue bindende Vorschriften auf Bundesebene und die Angliederung der Verkäuferinnenschule im Jahre 1932, so dass zusätzliche vollamtliche Lehrkräfte nötig gewesen wären, was aber die Finanzlage der Schule nicht zuliess. Eine grosse Zahl von Hilfslehrern erlaubte die Überbrückung dieses Notstandes.

Das 50-jährige Bestehen der Kaufmännischen Berufsschule wurde in einer gemeinsamen Sitzung der Schulbehörden, der Lehrerschaft und in Anwesenheit des Erziehungsdirektors gefeiert. Man begnügte sich aber nicht mit einem geselligen Treffen, sondern benützte die Gelegenheit zu einer Aussprache über die Zukunft des Schulbetriebes.

Dabei wurden drei Grundsatzentscheide getroffen: 1. Es müssen weitere hauptamtliche Lehrkräfte eingestellt werden. 2. Die Schule benötigt Schulräume, die ihr ausschliesslich zur Verfügung stehen. 3. Die Finanzierung muss neu geordnet werden.

Man war sich einig, dass dieses Ziel nicht kurzfristig umgesetzt werden konnte, aber es musste ernsthaft angestrebt werden.

Die bevorstehende Eröffnung der Kantonsschule, die zunächst auf die Unterrichtszimmer der Höhern Stadtschule angewiesen war, bedeutete, dass dort für die Kaufmännische Berufsschule kein Raum mehr übrig blieb, und auch auf die Lehrkräfte der Höhern Stadtschule musste von nun an verzichtet werden. Mehr dazu im folgenden Beitrag.

Der Weg zur Gegenwart

KBS Glarus von 1958 bis heute

Von Adolf Fasser

Auch seit die heutige KBS Glarus 1959 im Zaunschulhaus Einzug hielt, hat sie eine beachtliche Weiterentfaltung erlebt.

Es folgte (nach der im vorangehenden Beitrag geschilderten Entwicklung) der Bezug von Schulräumen im renovierten Zaunschulhaus auf Basis eines Mietvertrages mit der Schulgemeinde Glarus-Riedern. Jetzt musste Miete bezahlt werden, und es war für andere Betriebskosten aufzukommen.

Der Auszug aus der Höhern Stadtschule erfolgte im Frühjahr 1958, das Zaunschulhaus stand aber erst ab Januar 1959 zur Verfügung. Man überbrückte die Situation durch die Verlegung des Unterrichts in drei Gasthäuser, wo deren Säle zur Verfügung standen, und in einen Raum in der Festungskaserne.

Dann aber begann eine erfreuliche Zeit. Die Unterbringung im renovierten Zaunschulhaus konnte den Bedürfnissen der Kaufmännischen Berufsschule gut angepasst werden, lediglich der obligatorische Turnunterricht findet noch in verschiedenen Turnhallen statt. Die erste Miete betrug 1959 für das Untergeschoss 6000 Franken, 2004 für das ganze Schulhaus 200 000 Franken. Es sind nun zwölf vollamtliche Lehrkräfte tätig und darüber hinaus noch sechs nebenamtliche Lehrpersonen.

Reformbedarf

Man ist sich in Fachkreisen einig, dass ein Reformbedarf besteht für die Primarschule bis hin zur Universität. Sobald es aber um Detailfragen einer Reform geht, ergeben sich Schwierigkeiten, die zum Reformstau führen.

Im kaufmännischen Bildungswesen hat man sich ebenfalls um Reformen bemüht, und sie wurden auch teilweise realisiert. Aber es gab auch Rückschläge. So hat sich die Trennung ab dem zweiten Lehrjahr in einen Lehrgang mit Schwergewicht Rechnungswesen (R) und einen mit Schwergewicht Sprachen (S) nicht bewährt und wurde nach relativ kurzer Zeit wieder aufgehoben.

Der Verzicht auf das Fach Stenografie ist für viele ältere Kaufleute unverständlich. Und auch der zweijährige Lehrgang für Büroangestellte ist umstritten. Neue Unterrichtsformen stehen zur Diskussion und auch in der Kritik.

Die Unterrichtsgestaltung ist in den vergangenen Jahren erheblich erleichtert worden durch Hilfsmittel und technische Geräte, durch leistungsfähige Kopiermaschinen, Sprachlabor, Computer, Projektionsapparate und Taschenrechner.

Der Taschenrechner erlaubt eine höhere Effizienz im Unterricht für das Rechnungswesen. Vom Lehrling kann erwartet werden, dass er im Umgang mit dem Einmaleins vertraut ist. Also kann man ihm zumuten, die rein rechnerischen Vorgänge mit dem Taschenrechner zu bewältigen. Dadurch wird sehr viel wertvolle Zeit gewonnen, um vermehrt auf die inhaltlichen Probleme einer Aufgabe einzugehen.

Hohes Leistungsniveau

Die langjährige Erfahrung zeigt, dass die glarnerischen Lehrlinge sich durch grossen Fleiss und Leistungsbereitschaft auszeichnen; mit ihren Prüfungsleistungen stehen sie gesamtschweizerisch stets in den Spitzenrängen. Auch auf die Lehrkräfte kann man sich verlassen; von der Schulleitung wird auch von ihnen Disziplin und Zuverlässigkeit gefordert. Lektionsausfälle werden nicht geduldet; fällt eine Lehrkraft aus, beispielsweise wegen Krankheit, dann wird sofort ein Ersatzprogramm erstellt, und die verfügbaren Lehrkräfte werden dazu aufgeboten.

Rückschau auf eine Ära: Adolf Fasser beim Blick zurück auf die Entwicklung zur heutigen KBS Glarus. *Bild zvg*

Auch während der Lehrabschlussprüfungen wurden bis vor kurzer Zeit Spezialstundenpläne vorgelegt, sodass nicht eine einzige Lektion verloren ging.

Die Erfahrung geht dahin, dass sowohl die Schüler als auch die Lehrkräfte ein gut geordnetes Umfeld sehr schätzen. Unter der Lehrerschaft bestand stets ein sehr kollegiales Verhältnis, Grabenkämpfe oder Gruppenbildung, welche die Stimmung im Lehrkörper dämpfen, gab es nie.

So bleibt die Hoffnung, dass auch in Zukunft die Kaufmännische Berufsschule (mit Einschluss der Berufsschule für Verkauf) eine erfolgreiche und wertvolle Institution im Bereich der Berufsbildung bleibt und entsprechend gewürdigt wird.

Frauen in kaufmännischer Lehre

Bilanz einer recht positiven Entwicklung

Von Monika Maag

Der Stellenwert der Frau in der kaufmännischen Berufsbildung hat sich gewandelt. Die Autorin dieses Beitrages, seit 35 Jahren Lehrerin an der KBS Glarus, hält Rückschau.

In Zürich verschmäht, in Glarus willkommen: Monika Maag, KBS-Lehrerin seit 35 Jahren.
Bild zvg

Als mein Wirtschaftsstudium an der Hochschule St. Gallen langsam zu Ende ging, bewarb ich mich als Handelslehrerin am KV Zürich. Da ich längere Zeit keinen Bescheid bekam, erkundigte ich mich beim Rektor in Zürich. Er gab mir zur Antwort, er würde einen Mann bevorzugen, ich sei ja nur eine Frau.

Zu jenem Zeitpunkt wurde die Stelle in Glarus ausgeschrieben, und ich bewarb mich. Umgehend konnte ich eine Probelektion halten und erhielt auch prompt die Stelle. Das war vor 35 Jahren! Die KV Schule in Zürich (heute vornehmer Zurich Business School) wollte keine Frau in den Wirtschaftsfächern; in den Sprachfächern waren Frauen allerdings schon damals stark vertreten. Glarus hingegen hatte fast keine Bedenken, eine junge Handelslehrerin anzustellen. Die einzige Angst war, die junge Frau könnte bald heiraten und damit wieder wegziehen (solche Bedenken hat man nur bei Frauen).

«Wo ist der Lehrer?»

Ich lebte mich rasch gut ein und war von Schülern und Schülerinnen, Kollegen, Lehrmeistern und Experten akzeptiert. Jedes Jahr reisten wir mit dem zweiten Lehrjahr nach Zürich an die Börse und am Nachmittag gab es eine Besichtigung. So organisierte ich einmal einen Besuch bei der Rentenanstalt. Als wir alle in der Eingangshalle versammelt waren, stellte ich mich neben den Herrn, der uns empfing. Der wandte sich zu mir und fragte: «Und – wo ist der Lehrer?» Ich musste ihn enttäuschen, es gab nur eine Lehrerin. Das Gelächter der Schülerschar war gesichert. Die Führung war interessant, denn wir lernten die ersten computergestützten Arbeitsabläufe kennen.

Auffallender Wandel

Vor 1970 war der kaufmännische Beruf noch ein stark männlich geprägter Beruf, Frauen waren Hilfskräfte. Auch wenn sie ausgebildet waren, übten sie meistens dienende Funktionen aus. Eine Karriere anzustreben war für Frauen äusserst mühsam und gelang nur selten.

In den ersten Jahren meiner Lehrtätigkeit hatten wir mehr Lehrlinge als Lehrtöchter im KV, so ab Mitte der Siebzigerjahre änderte sich das Verhältnis allmählich, und heute ist die kaufmännische Ausbildung ein ausgeprägt weiblicher Berufsweg.

Ganz ähnlich verlief die Entwicklung an unserer Schule bei der kaufmännischen Berufsmaturität. War in den ersten drei Jahrgängen das Verhältnis Maturanden zu Maturandinnen noch ausgeglichen, so haben wir seither immer doppelt so viele Frauen als Männer in diesem Ausbildungsgang. Allerdings nutzen nach der Lehre die Berufsmaturanden den Weg zu einer höheren Ausbildung häufiger als die Frauen.

Frauen = typisch «S»?

Weil immer mehr Frauen in den kaufmännischen Beruf strebten, wurde Ende der Siebzigerjahre eine Lehrplanreform durchgeführt, die angeblich den Stärken der Frauen mehr Rechnung tragen sollte. Es gab ab 1975 die Ausbildungsrichtungen R (= Schwerpunkt Rechnungswesen) und S (= Schwerpunkt Sprachen). Es wählten fast nur Frauen die Ausbildung S! Allerdings wurde S bald mit Sekretariat identifiziert und damit die junge Frau als die helfende Hand des Chefs ausgebildet, die gut schreiben (inklusive Stenografie) und organisieren konnte, aber von Zahlen wenig verstand. Dieser Bereich wurde als männliche Domäne angesehen. Glücklicherweise war diese Verirrung nur von kurzer Dauer und wurde nach zehn Jahren wieder aufgehoben. Seither erhalten beide Geschlechter wieder die gleiche umfassende kaufmännische Ausbildung.

Die Sekretärin ist aus den Stelleninseraten verschwunden, dafür gibt es die Assistentin des Chefs. Unsere jungen Kauffrauen streben aber heute genau so selbstständige, entwicklungsfähige Positionen an wie die Kaufmänner. Unsere Schülerinnen sind selbstbewusster, kritischer geworden, sie behaupten sich gegenüber ihren Klassenkameraden und setzen sich auch durch. In Gruppenarbeiten übernehmen sie die Führung, die Burschen lassen sich leiten.

Woran das liegt? Die jungen Frauen sind selbstbewusst, die jungen Herren aber lehnen sich gerne zurück. Das sind meine persönlichen Eindrücke aus den letzten Jahren an unserer Schule.

«KV-Reform ist richtiger Schritt»

Mehraufwand im Lehrbetrieb lohnt sich

Von Thomas Kundert

Noch vor Jahresfrist sorgte die Neuausrichtung der kaufmännischen Grundausbildung für viel Unmut und Skepsis bei den Lehrbetrieben. Über die Erfahrungen mit der neuen KV-Lehre berichtet hier der Ausbildner bei Südostschweiz Publicitas AG in Glarus.

«Umstrittene Reform bringt Abbau von Lehrstellen» titelte vor etwas mehr als einem Jahr die «Sonntagszeitung». Und der «Beobachter» prognostizierte, dass in Zukunft jeder fünfte Betrieb keine KV-Lehre mehr anbieten werde.

Unbeirrt durch solche Negativschlagzeilen liefen damals bei der Südostschweiz Publicitas AG – wie in vielen Betrieben – die Vorbereitungen für die neue Lehre weiter. Die Ausbildner wurden informiert und neue Ausbildungspläne zusammengestellt. Mit der KV-Reform schien nicht nur der Aufwand, sondern auch die Verantwortung für die Lehrbetriebe stark anzuwachsen. Der Respekt vor den umfassenden Veränderungen war bei den involvierten Mitarbeitern spürbar.

Mehrbelastung verkraftbar

Trotz kleinerer Kinderkrankheiten fällt das Fazit nach dem ersten Jahr Praxis aber positiv aus. Zurück zur alten Regelung will niemand mehr. Einerseits ist die befürchtete Mehrbelastung längst nicht so gross wie erwartet, andererseits stufen wir den Mehrertrag für unseren Betrieb weitaus höher ein.

Keine Frage: Durch die KV-Reform werden die Lehrbetriebe deutlich stärker gefordert als in früheren Jahren. Als Ausbildner muss ich mich gerade für die innerbetrieblichen Prüfungen sorgfältig vorbereiten und auf konkrete Fragen innert kürzester Zeit greifbare Antworten geben können.

Im Gegenzug können wir als Lehrbetrieb die Ausbildung aber viel aktiver mitgestalten und den Lernstoff systematisch an unsere Bedürfnisse anpassen. Um vom gesamten Know-how unseres Betriebes zu profitieren, ziehen wir in einzelnen Phasen auch gezielt andere Mitarbeiter mit ein. Durch diese intensive Begleitung des Lehrlings werden unsere Mitarbeiter gezwungen, sich mit den Betriebsabläufen und Ausbildungsinhalten auseinander zu setzen.

Derartig anspruchsvolle Aufgaben kosten zwar Zeit, kommen den Beteiligten bei der täglichen Arbeit aber wieder zugute. Denn von einem solch praxisnahen Lernprozess profitiert am Ende der ganze Betrieb. Auch Patric Michel selbst zeigt sich von der KV-Reform überzeugt. «Als Lehrling profitiere ich von einer vielseitigeren, anspruchsvolleren und qualitativ wohl auch besseren Ausbildung», bilanziert der Näfelser nach seinem ersten Lehrjahr.

Verantwortung übernehmen

Dank der neuen Grundbildung, die primär das selbstverantwortliche Lernen fördert, werden am Ende der Lehre verantwortungsbewusste und selbstständige Mitarbeiter auf den Arbeitsmarkt entlassen. «Und genau das verlangt die Wirtschaft heute», weiss unsere Lehrlingsverantwortliche Nadja Calabrese.

Aufgrund der bisherigen Erfahrungen sind wir überzeugt, dass es auch für kleinere Betriebe sowohl sinnvoll, wie auch machbar ist, Lehrlinge auszubilden. Nicht zuletzt weil der Kanton Glarus, um in Zukunft bestehen zu können, gut ausgebildete junge Kräfte braucht. Und hierfür ist die neue kaufmännische Lehre der richtige Schritt in die richtige Richtung.

Reform auch im Detailhandel

Das neue Berufsbildungsgesetz und die veränderten Rahmenbedingungen machen auch eine Anpassung der beruflichen Grundbildung im Detailhandel notwendig. Auf das Schuljahr 2005 hin, wird die Ausbildungsverantwortung zwischen Lehrbetrieb und Schule neu aufgeteilt.

Im Lehrbetrieb: Nadja Calabrese, Lehrlingsverantwortliche der Südostschweiz Publicitas AG, Glarus, und Patric Michel, erster «KV-Reform-Lehrling» bei der SOP Glarus.
Bild Thomas Kundert

winterthur

Herzlichen Glückwunsch.
Wir sind für Sie da.

Winterthur Versicherungen
Generalagentur Glarus, Ruedi Kocher
Bankstrasse 22, 8750 Glarus, Telefon 055 646 23 23

KFN

Die KFN gratuliert der KBS Glarus herzlich zum 100. Geburtstag

Kalkfabrik Netstal AG
CH-8754 Netstal
Telefon 055 646 91 11
Fax 055 646 92 66
www.kfn.ch

Wir sind der kompetente Handelspartner

für das Bauhaupt- und Nebengewerbe, die Industrie und die Gemeinden in den Bereichen Betonstahl, Matten, Zubehör, Stahl ab Lager, Metalle, Stahl ab Werk, Wasserversorgung, Tiefbau, Haustechnik-Baubedarf, Eisenwaren, Befestigungstechnik, Werkzeuge, Maschinen.

Debrunner
klöckner & co multi metal distribution
www.d-a.ch

Debrunner AG
Schwärzistrasse 4
8752 Näfels
Tel. 055 618 83 18
Fax 055 618 82 51

Wir gratulieren der KBS Glarus herzlich zum 100. Geburtstag.

DIE SÜDOSTSCHWEIZ
8750 Glarus
Telefon 055 645 28 28

SÜDOSTSCHWEIZ
PUBLICITAS AG
8750 Glarus
Telefon 055 645 38 88

feldmann treuhand gmbh
klosterweg 3, 8752 näfels

1 2 7 8 nfsechssiebe

buchführung
immobilien
inkasso
steuern
treuhand

«Ich war Schüler und Lehrer»

Der älteste Zeitzeuge der «KV-Schule»

Von Irène Hunold Straub

Der 96-jährige Netstaler Hermann Brunner ist der älteste noch lebende ehemalige KV-Schüler. Er schloss die Lehre 1926 ab. Später wirkte er im Zaunschulhaus auch als Lehrer.

«Ich war zuerst eher ein mittelmässiger Schüler», sagt Hermann Brunner von sich. Der 96-Jährige sitzt im Altersheim Bruggli in Netstal und erzählt aus seiner Lern- und Lehrzeit. Damals wohnte der Jüngling in Glarus und machte die Lehre bei der Mitlödner Firma Streuli und Hermann. «Export und Import, sie existiert nicht mehr», so Hermann Brunner.

Auch winters zu Fuss

Der grössere Teil der Stunden sei auf den Abend gefallen, die fakultativen Fächer wie Englisch ohnehin. Sonst stand ein Nachmittag zur Verfügung. Hauptamtliche Lehrer gabs noch keine. Dr. Otto Kubli habe Recht erteilt; ein Sekundarlehrer unterrichtete im Rechnen, Lehrer Tschudi und Balz Stüssi sen. gaben Steno.

«Ich startete um 6 Uhr und ging zu Fuss nach Mitlödi», erinnert sich Hermann Brunner. Der erste Zug fuhr um zwanzig vor acht. «Wenn wir um sieben Uhr da sind, dann bist du auch da», wurde zum Lehrling gesagt. Im Sommer habe er die Route übers Uschenriet genommen, im Winter jene über die Landstrasse; ein Velo besass er nicht. 1926 schloss Hermann Brunner seine KV-Lehre ab – mit der Durchschnittsnote 1,25. Damit war er im 4. Rang; der berühmte Knopf war anscheinend längst aufgegangen. Wie gross der Jahrgang war, weiss er nicht mehr. «Ungefähr 20; ich weiss nur noch, dass drei Mädchen dabei waren.»

1929 kam die Wirtschaftskrise. Man habe froh sein müssen, einen Posten zu bekommen. Hermann Brunner arbeitete sich hoch. In der Papierfabrik Netstal stieg er bis zum Prokuristen und später zum Vizedirektor auf. 1953 wurde er in den Netstaler Schulrat gewählt, zwei Jahre später war er Schulpräsident – bis 1968.

Einwöchiger Kurs

Zu dieser Zeit wurde Hermann Brunner vom KV Glarus angefragt, ob er Englisch und teils auch Italienisch unterrichten könnte. Der Berufsmann verfügte über «landläufige» Sprachkenntnisse, wie er heute sagt. In Zürich bildete er sich eine Woche lang weiter. Dann gings ans Unterrichten. Adolf Fasser, der damalige Rektor, bescheinigt Hermann Brunner, dass er ein sehr tüchtiger, äusserst zuverlässiger, aber auch humorvoller Lehrer gewesen sei. Hermann Brunner frischte seine Fremdsprachenkenntnisse in den entsprechenden Ländern auf: in Kanada, wo sein Sohn, der Mathematikprofessor, lebt, oder in England. «In Schottland sprechen sie wieder ganz anders, daran musste ich mich erst gewöhnen.»

Eine Eins im Italienisch

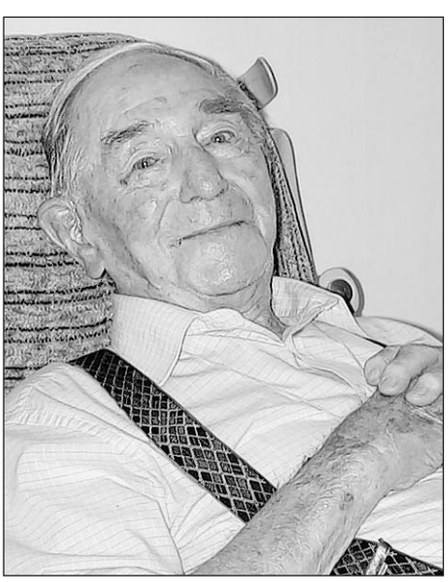
Während seiner Unterrichtstätigkeit konnte der damalige Lehrer zurückblicken und vergleichen. «Als ich als Lehrer tätig war, gab es bereits hauptamtliche Lehrer, was sich nur positiv auswirkte», so Brunner. Unter den Lehrern habe ein sehr gutes Einvernehmen bestanden.

Eine unangenehme Erinnerung ist Hermann Brunner dennoch geblieben: «Eine angehende Verkäuferin weigerte sich standhaft, Italienisch zu lernen. Sie besuchte die Stunden, tat aber absolut nichts.» Nach Absprache mit dem Rektor musste er der Schülerin eine Eins ins Zeugnis schreiben.

Tägliches Sprachtraining

25 Jahre lang, bis zum 73. Altersjahr, unterrichtete Hermann Brunner am KV. Einen dreijährigen Unterbruch gabs lediglich, als er als begeisterter und versierter Bergsteiger, der sich sehr für die Jungen einsetzte, im Centralcomitee des Schweizerischen Alpenclubs als JO-Chef wirkte.

Sprachen trainiert er noch heute im Altersheim täglich: Englisch, Italienisch und Französisch. «Hie und da versuche ich mich auch im Spanischen», sagt er. Denn, bevors zum täglichen Jass geht: «Man muss etwas tun, um die Zeit durchzubringen – und damit man geistig nicht einrostet.»



Im Ruhestand und während seiner Zeit als KV-Lehrer: Der 96-jährige Hermann Brunner ist der älteste noch lebende ehemalige KV-Schüler.
Bild Irène Hunold

In der Pause in den «Ochsen»

Betty Legler erinnert sich an die KBS Glarus

Von Martin Kempf

Betty Legler besuchte die KBS Glarus von 1977 bis 1980 und profitiert heute noch davon. Schon damals stand für die gebürtige Linthalerin die Musik im Vordergrund. Heute ist sie als Unternehmerin froh, Buchhaltung & Co. gelernt zu haben. Ein Rückblick auf ihre Berufsschulzeit.

Betty Legler tönt aufgestellt am Telefon, man hört ihrer Stimme an, dass die heute 42 Jahre alte Wahl-Münchnerin Spass an ihrer Arbeit hat. Seit 1995 vermarktet sie ihre Produkte über eine eigene Produktionsgesellschaft. Vom Songwriting für andere Künstler und Produktionen über Kindergeschichten und Illustrationen bis hin zur Projektentwicklung für Firmen hat Betty Legler sich von der Künstlerin zur erfolgreichen Unternehmerin im Musikbusiness entwickelt.

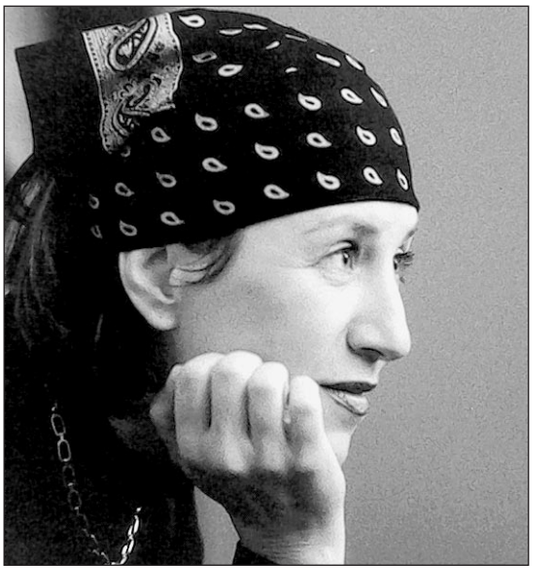
Seit 1994 ist Betty Legler zudem Mitglied des Vorstandes der SUISA. Das notwendige kaufmännische Grundwissen für ihre Karriere eignete sich Betty Legler während ihrer Ausbildung bei der Bebié AG in Linthal und an der Kaufmännischen Berufsschule in Glarus an.

Gute Erinnerungen

An die Kaufmännische Berufsschule erinnert sich Betty Legler gerne. «Es war eine schöne Zeit, auch wenn das KV nicht meine erste Wahl war», erzählt die Musikerin. «Ich kann mich noch gut erinnern, wie wir jeweils in der Pause über den Platz ins Restaurant ‹Ochsen› gingen, um einen Kaffee zu trinken.»

Auch an die Lehrer kann Legler sich noch gut erinnern. Vor allem Lehrer Fasser blieb ihr gut in Erinnerung. «Ein gestrenger Lehrer, aber mit einem wundervollen trockenen Humor. Oder Herr Hunold mit seiner eher unorthodoxen Art, Wirtschaft spannend und nachhaltig zu vermitteln.»

Heute jedoch unterhält die Linthalerin nur noch wenige Kontakte zu den damaligen Mitschülern und Lehrern. Dies vor allem deshalb, weil Legler durch ihre Vielzahl von Projekten im In- und Ausland oft unterwegs ist und ihre freie Zeit am liebsten mit ihrem Mann und der dreijährigen Tochter verbringt.



Einst KBS-Schülerin, heute Unternehmerin: Betty Legler, Wahlmünchnerin aus Linthal.

Bild zvg

Des Vaters Wort

«Ich besuchte nach der Sekundarschule den Berufsberater, und nach einigen Tests stand fest, dass für mich eigentlich nur das Musikstudium in Frage kommt», erinnert sich Legler. Für sie selbst war das schon Jahre zuvor klar. Als kleines Mädchen spielte Legler Handorgel und unterhielt die Gäste im familieneigenen Hotel «Raben» oder die eigene Familie.

Doch ihr Vater hatte ganz andere Pläne. Er wolle keine Akademiker in der Familie, das seien ewige Studenten, und zudem sei das Studium viel zu teuer, so seine damalige Meinung. Und als sich dann auch noch der Berufsberater umbesann und meinte, das KV wäre vielleicht doch das Richtige, blieb Legler nichts anderes übrig, als vorerst den Direktiven ihrer Eltern nachzugeben.

«Ich hatte bei drei Firmen die Möglichkeit, das KV zu absolvieren. Ich entschied mich damals für den Betrieb, der am wenigsten weit von uns zu Hause weg war, und das war die Bebié AG in Linthal, eine Kammgarn-Spinnerei», blickt Legler zurück. Die Bebié AG sei nur eine Minute von zu Hause weg gewesen, und so habe sie so viel Zeit wie möglich rausschinden können, um zu Hause weiter Musik machen und Lieder schreiben zu können. «Demonstrativ spielte ich zu Hause Musik bis eine Minute vor Arbeitsbeginn.»

Nicht wider Willen

Trotzdem, Betty Legler war motiviert für das KV: «Ich hatte einen sehr guten Oberstift, es machte Spass.» Als sie dann nach rund eineinhalb Jahren ihr erstes Konzert in der Aula der Kantonsschule in Glarus hielt, merkte auch ihr Vater, wie ernst es seiner Tochter mit der Musik war. «Er kam auf mich zu und meinte, wenn ich wollte, könnte ich das KV auch abbrechen und den Weg der Musik einschlagen. Doch es war damals schon nicht meine Art, etwas mitten drin abzubrechen. Ich dachte mir, jetzt erst recht», so die zielorientierte Unternehmerin.

Fortsetzung nächste Seite

Und sie zog die Ausbildung durch, was ihr heute viel hilft. Legler: «Ich lernte in diesen drei Jahren viel. In der Musikbranche ist ein unmündiger Künstler sehr kontrollierbar, und im KV lernte ich das Handwerk, meine berufliche Zukunft zu sichern.»

Nervöser als vor Konzert

An die Abschlussprüfung erinnert sich die Musikerin sehr gut: «Ich weiss noch, wie ich Französisch und Englisch jeweils am Abend vor dem Einschlafen im Bett lernte. Ich überlegte mir, was mich die Experten an der Prüfung wohl fragen könnten, und führte mit mir selbst Frage-Antwort-Dialoge, bis ich einschlief.»

Legler wusste, dass sie für die Prüfungen gelernt hatte und vorbereitet war. Vor der eigentlichen Prüfung war sie aber trotzdem «nervöser, als ich heute vor einem Konzert bin.» In Buchhaltung habe sie gezittert, und Maschinenschreiben habe sie überhaupt nicht interessiert. Doch sie bestand ohnehin (mit 5,2).

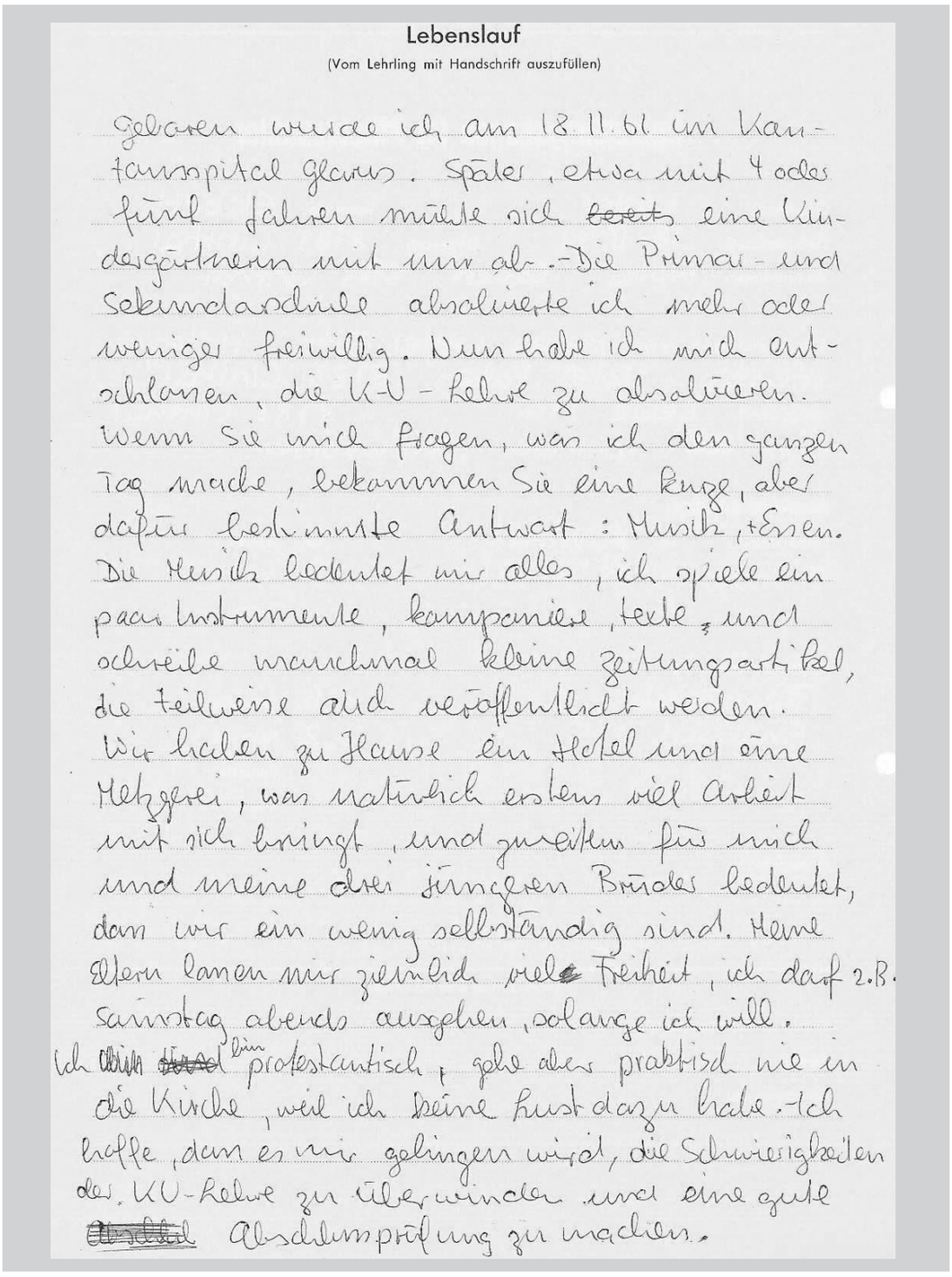
An der Abschlussfeier kam Legler dann auch nochmals zu einem musikalischen Auftritt vor versammelter Schüler- und Lehrerschaft der KBS Glarus. Durch Konzerte mit der Orff-Gruppe und dem Jugendchor von Hermann Huber hatte ihr Talent sich längst im Kanton herumgesprochen, und sie wurde angefragt, ob sie zum Abschluss ihrer KV-Zeit am Lehrlingsfest eine Kostprobe ihrer eigenen Songs geben möchte. Ein Jahr danach war ihre erste Langspielplatte in der Schweizer Hitparade und sie bekam ihre erste Goldene Schallplatte.

«Do it your own way»

Heute würde die Wahl-Münchnerin das KV nicht mehr als Erstausbildung wählen: «Ja, ich profitiere von meiner kaufmännischen Ausbildung, gerade als Geschäftsfrau. Trotzdem würde ich nicht mehr das KV machen, wäre ich 15 und hätte ich eine Karriere als Musikerin zum Ziel. Das Business hat sich seit meinen Anfangsjahren insofern komplett verändert, als jungen Künstlern kaum mehr Zeit für Entwicklung zugebilligt wird.»

Betty Legler weiter: «Mit 30 ist man zu alt für die verkaufsstarken Segmente des Pop-Geschäfts. Ähnlich wie im Spitzensport werden junge Talente bis über all ihre Limiten hinaus gepusht, wer die Leistung – sprich: Verkaufszahlen – nicht bringt, wird sofort wieder auf die Strasse gesetzt.» Wie viele junge Menschen durch diese einseitig gewinnorientierten Formate verbrannt werden, steht natürlich nicht in den Hochglanzmagazinen. Heute haben es die talentiertesten jungen Musiker oft am schwersten, weil sie vor allem an ihrem Handwerk arbeiten und nicht an ihrem Image. Wer dieses Handwerk nicht beherrscht, wird zum Spielball der Industrie. Trotzdem kann sie das KV aber weiterempfehlen. «Wichtig ist, dass man ein Ziel vor Augen hat. Und dass man dieses Ziel auf seine eigene Art und Weise verfolgt. Do it your own way, geh deinen eigenen Weg, das ist ein zentraler Punkt. Wenn dafür das KV der richtige Weg ist, dann nichts wie da hin», gibt Legler den Jungen von heute den Ratschlag.

Wer seinen eigenen Weg gehe, könne auch zu selbst gemachten Fehlern stehen. «Fehler, die man sich aufschwatzen lässt, sind immer schwerer zu ertragen», sagt Legler.



Lebenslauf

(Vom Lehrling mit Handschrift auszufüllen)

Geboren wurde ich am 18.11.61 im Kantonsspital Glarus. Später, etwa mit 4 oder fünf Jahren möchte sich ~~bereits~~ eine Kindergärtnerin mit mir ab.-Die Primar- und Sekundarschule absolvierte ich mehr oder weniger freiwillig. Nun habe ich mich entschlossen, die K-V-Lehre zu absolvieren. Wenn Sie mich fragen, was ich den ganzen Tag mache, bekommen Sie eine kurze, aber dafür bestimmte Antwort: Musik, + Essen. Die Musik bedeutet mir alles, ich spiele ein paar Instrumente, komponiere, texte, und schreibe manchmal kleine Zeitungsartikel, die teilweise auch veröffentlicht werden. Wir haben zu Hause ein Hotel und eine Metzgerei, was natürlich erstens viel Arbeit mit sich bringt, und zweitens für mich und meine drei jüngeren Brüder bedeutet, dass wir ein wenig selbständig sind. Meine Eltern lassen mir ziemlich viel Freiheit, ich darf z.B. Samstag abends ausgehen, solange ich will. Ich ~~bin~~ ~~[illegible]~~ bin protestantisch, gehe aber praktisch nie in die Kirche, weil ich keine Lust dazu habe.-Ich hoffe, dass es mir gelingen wird, die Schwierigkeiten der K.V.-Lehre zu überwinden und eine gute ~~[illegible]~~ Abschlussprüfung zu machen.

«Die Musik bedeutet mir alles»: Betty Leglers Antrittsaufsatz an ihrem ersten Schultag 1977 in der KBS Glarus. *Kopie zvg*

Eine vitale Jubilarin

Der KBS-Rektor zum 100-Jahr-Jubiläum

Von Peter Wehrli

Unternehmungslust und neuer Pioniergeist prägen die Kaufmännische Berufsfachschule Glarus rund um ihren 100. Geburtstag.

Sommerferien. Die Schule ist ruhig, kein pulsierendes Schulleben. Ruhig? Nicht ganz, denn die Geschichte klopft bei uns an.

Immer wieder klingelt das Telefon, immer wieder kommen Mails, Faxe und Briefe von Ehemaligen, die sich zum Jubiläum anmelden. Oder die Unterstützung beim Einladen der ehemaligen Klassenkameraden benötigen oder die sich einfach bedanken für die Lancierung dieses grossen, ja mittlerweile riesigen Klassentreffens. Dazwischen Sitzungen mit Sponsoren, den Zeitungsmachern – und mit dem Menschen, der die KBS Glarus zu dem gemacht hat, was sie heute ist. Der sie von der Feierabendschule mit nebenamtlichen Lehrkräften zur professionell geführten Kaderschule aufgebaut hat. Der 41 (!) Jahre lang Rektor war und noch heute von beeindruckender Vitalität ist: Adolf Fasser.

Ich wachse durch diese Kontakte immer mehr in die Geschichte unserer KBS Glarus hinein. Es ist beeindruckend, welchen Zusammenhalt einzelne Klassen nach 30, 40, 50 oder 60 Jahren noch haben und sich während dieser langen Jahre nicht aus den Augen verloren oder jetzt wieder gefunden haben. Und was die KBS-ler aus ihrer Ausbildung gemacht haben. Es gibt da Unternehmer, Unternehmensleiter und Chefbeamte. Es gibt Regierungsräte, Gemeindepräsidenten, Nationalräte, Landräte. Es gibt Spitzensportlerinnen und Künstlerinnen. Wir erhalten Antwort und Anmeldungen aus der ganzen Schweiz, aus dem Ausland. Eine Anmeldung aus Kalifornien, eine aus Südafrika eine Absage aus Neuseeland eine andere aus Kanada. Die Informationen sind weit geflossen – KBS goes global! Andere haben Familien aufgebaut, sind dem Glarnerland treu geblieben, ihre Kinder gehen auch in die KBS Glarus zur Schule oder sind bereits auch Ehemalige.

Und immer deutlicher wird mir, welch wichtige Funktion unsere Schule im Leben dieser Menschen und damit im Glarnerland spielt. Der Kanton Glarus braucht diese Schule, die Platzierung mitten im Kanton, in der kleinsten Hauptstadt unweit von Regierung, Verwaltung und Gerichten und ist geradezu ideal und zeigt die Bedeutung unserer Schule.

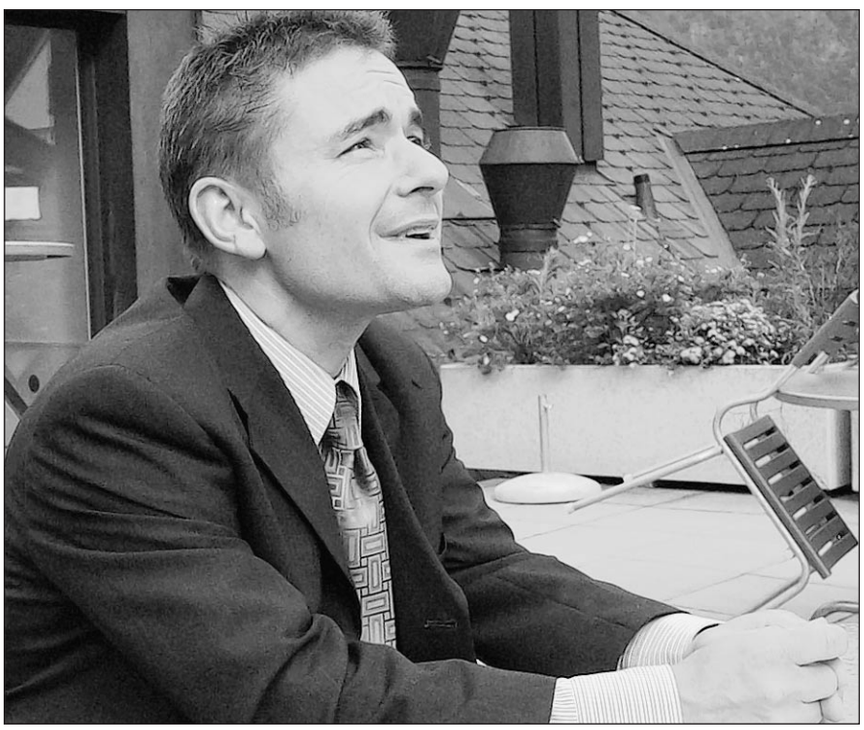
Die Herren-Abendschule von damals hat in ihrer 100-jährigen Geschichte viel erlebt, vor allem viel Wandel und Umbruch. Und wenn wir nun mit etwas Distanz auf die KBS Glarus von heute blicken fällt auf, dass wir gerade jetzt nach einigen Jahren relativer Ruhe wieder an einem Wendepunkt sind, mitten in einem grossen Umbruch. Die kaufmännische und die Verkaufs-Ausbildung werden, basierend auf dem neuen Berufsbildungsgesetz, grundlegend neu strukturiert.

Aus «KV» wird «NKG»

Die neue Kaufmännische Grundbildung (NKG) ging der Verkaufs-Reform vor und gliedert die bisherige kaufmännische Lehre in drei Profile: B-, E- und M-Profil (BMS). Alle Profile führen zum eidgenössischen Fähigkeitsausweis Kaufmann/Kauffrau. Die Umsetzungsarbeiten geschahen bei uns in den Jahren 2001–2003, und die ersten E- und M-Profil-Klassen starteten im August 2003, nehmen jetzt also das zweite Lehrjahr in Angriff.

Die NKG brachte zum einen viel Unruhe in die Bildungslandschaft und in unsere Schule, denn alles musste in Frage gestellt werden, die Lernorte, die Fächer, der Unterricht. Fächer, die Jahrzehnte so genannt und geschult wurden, werden aufgelöst: Aus Buchhaltung, Volkswirtschaftslehre, Betriebs-, Staats- und Rechtskunde wurde der Bereich «Wirtschaft und Gesellschaft», kurz «W & G» geschaffen.

Fortsetzung nächste Seite



Blick nach oben: Rektor Peter Wehrli sieht die jubilierende KBS Glarus auf einem zukunftsfreudigen Aufwärtskurs.

Bild Archiv

Zum anderen hielt der Pioniergeist wieder bei uns Einzug. Wir mussten gemeinsam mit den Schülerinnen, Schülern und mit den Lehrgeschäften entdecken, erfinden, ausprobieren. Wir haben neue Strukturen geschaffen, wie wir mit unseren wichtigsten Partnern, den Lehrgeschäften und dem Amt für Berufsbildung, zusammenarbeiten können: die Interessensgemeinschaft IGKG-GL. Und können nun, nach einem Jahr umgesetzter NKG sagen, dass dieses Züglein ganz gut vorankommt. Nun führen wir erstmals das B-Profil ein und probieren das zweite und anschliessend das dritte Lehrjahr noch ebenso gut umzusetzen und ziehen dann Bilanz. Wir haben aber gar keine Zeit für lange Bilanzanalysen, denn schon wartet auf unser kleines Team die nächste Reform:

Reform des Verkaufs- und Detailhandels

Diesen August starten zum allerletzten Mal Verkäuferinnen und Verkäufer ihre Ausbildung. Denn diese zweijährige Lehre gibt es ab 2005 nicht mehr! Neu dauert die Lehre Detailhandelsfachmann/ -frau drei Jahre, wird mehr kommunikationsorientiert sein und eine Verstärkung in der Branchen- und Verkaufskunde erleben. Für Schülerinnen und Schüler mit schwächeren Schulleistungen wurde die Attest-Ausbildung Detailhandelsassistent/-in geschaffen. Es ist ausserordentlich wichtig, dass wir im Glarnerland das ganze Ausbildungsangebot anbieten und uns nicht nur auf die schulisch stärkeren Schüler konzentrieren. Das braucht aber die Mithilfe der Lehrgeschäfte, denn sie sind mit den Schülern Vertragspartei.

Der erste Klassenzug Detailhandelsfachleute wird 2008 abschliessen. Das gibt uns die Hoffnung, dass unser KBS-Schifflein ab Sommer 2008 wieder ruhigere Gewässer erreicht. Oder steht dann die nächste Reform an?

Doch vorerst schauen wir zurück auf die letzten 100 Jahre, ziehen den Hut und heben am 3. September das Glas auf unsere noch so vitale Jubilarin KBS Glarus!

Kommen Sie – jetzt wird gefeiert!

100-Jahr-Jubiläumsfest der KBS in Glarus

KBS-Absolventen von heute: Mit ihnen zusammen feiern am 3. September viele Ehemalige sowie Freunde und Gäste der Schule das 100-Jahr-Jubiläum.
Bild Darko Cetojevic

Das Jubiläums-OK

Dodo Brunner, Ursula Maerz, Werner Feldmann, Hans-Ruedi Lang, Peter Wehrli sowie die Schülerinnen und Schüler Nicole Inglin, Michèle Murer, Ursina Pünchera, Christina Schlittler, Ramon Cecchet.

Das Programm zum Jubiläumsfest vom Freitag, 3. September, im KBS-Festzelt auf dem Zaunplatz und im Zaunschulhaus wird von jetzigen und ehemaligen Schülerinnen, Schülern und Mitarbeitenden gestaltet.

Festtag 3. September

Am nächsten Freitag, 3. September, ist ab 14 Uhr die grosse Festwirtschaft im Festzelt auf dem Zaunplatz in Betrieb.

Um 17 Uhr folgt die feierliche Eröffnung des Festes, umrahmt vom Alphornquartett Tödifirn.

Um 19 Uhr beginnt die Abendmoderation durch Nadia Gassner, Miss-Raetia-Finalistin.

Schlag auf Schlag

Weitere Programmpunkte des KBS-Jubiläumsfestes:
19.30 Uhr: 44Blind in concert.
20.30: Auftritt der Chällerrattä.
21.30: Betty Legler solo unplugged.
22.45: Salsa! mit Miriam Rechsteiner.

Hier können Sie es sich gut gehen lassen...

- Grosse Festwirtschaft im Festzelt auf dem Zaunplatz (sie steht unter der Leitung von Werner Feldmann, KBS-Hauswart)
- Bayerische Gaststubn von Original-Bayer und KBS-Lehrer Niklaus Schellhorn
- Cafeteria in den Schulzimmern (für sie ist KBS-Hauswartin M. Feldmann verantwortlich)
- Schoggiland, Casino, geheimnisvoller Blindroom, organisiert vom Jugend-OK
- Kellerbar im Zaunschulhaus-Keller für Junge und jung Gebliebene (betrieben von den Ex-Schülern Luca Rimini und Pascal Landert)
- Whisky-and-Cigar-Bar in der Waschstrasse der Central-Garage, wo man sich vom Barkeeper und KBS-Lehrer Paul Bischof und von Chrigi Hösli («Stübli»-Wirtin und Ex-Schülerin) edle Getränke servieren lassen kann.

...und gewinnen

In der Tombola gibt es über 200 attraktive Preise zu gewinnen, gestiftet von Lehrgeschäften – aber auch alte KBS-Lerngeräte wie Schreibmaschinen.

Grosses Interesse

Das Interesse zur Teilnahme am Fest zum 100-Jahr-Jubiläum der KBS Glarus ist äusserst gross. Rektor Peter Wehrli dazu: «Wir haben ein Zelt mit 700 Plätzen gemietet. Dass davon schon im Vorverkauf praktisch alle Plätze weggehen – damit hätten wir nicht in den kühnsten Träumen gerechnet.»

Das Fest vom 3. September ist aber keineswegs eine «geschlossene Gesellschaft»: Auch die Bevölkerung ist herzlich dazu eingeladen. Eintritt frei, Teilnahme auch ohne Anmeldung möglich.

Hinein ins 101. KBS-Jahr!

Schüler- und Lehrerschaft blicken vorwärts

Am Schuljahrstart 2004/05: Lehrlinge der kaufmännischen Richtung…

…und des Bereichs Verkauf vor dem Eingang des Zaunschulhauses.

Im Einsatz für die KBS Glarus: Lehrkörper samt Hausmeister und Sekretariat.

Bilder Darko Cetojevic

Die Kunststoff Schwanden AG legt Wert auf eine umfassende kaufmännische Ausbildung und bietet jedes Jahr entsprechende Lehrstellen an. Dabei präsentiert sie sich als innovatives Hightech-Unternehmen, welches Spritzgussteile für höchste Ansprüche an Design und Funktion entwickelt und produziert.

Kunststoff Schwanden AG
Im Tschachen
8762 Schwanden
www.ks-ag.ch

KUNSTSTOFF SCHWANDEN

PAMETALL AG

produkte aus metall

metall- und apparatebau

Fabrikstrasse 2, 8750 Riedern, Tel. 055 640 28 44, Fax 055 640 33 40
Natel 079 216 65 16 www.pametall.ch

Wir gratulieren zum Jubiläum und wünschen der KBS Glarus weiterhin viel Erfolg!

B&L

Bernet & Lehner Treuhand AG
Bankstrasse 7
8750 Glarus

Tel 055 645 30 10
bernet.lehner@bluewin.ch

KV-PARTY

100 KBS Glarus

Freitag,
3. September 2004

Keller KV-Schulhaus, Glarus

- **2 Bars**
- **1 Shot-Bar**
- **Dancefloor**
- **Sound: 6oies – now**

21 Uhr – open end
Eintritt: Gratis

www.kbsglarus.ch

Die STÖCKLI
Giesskannenpalette

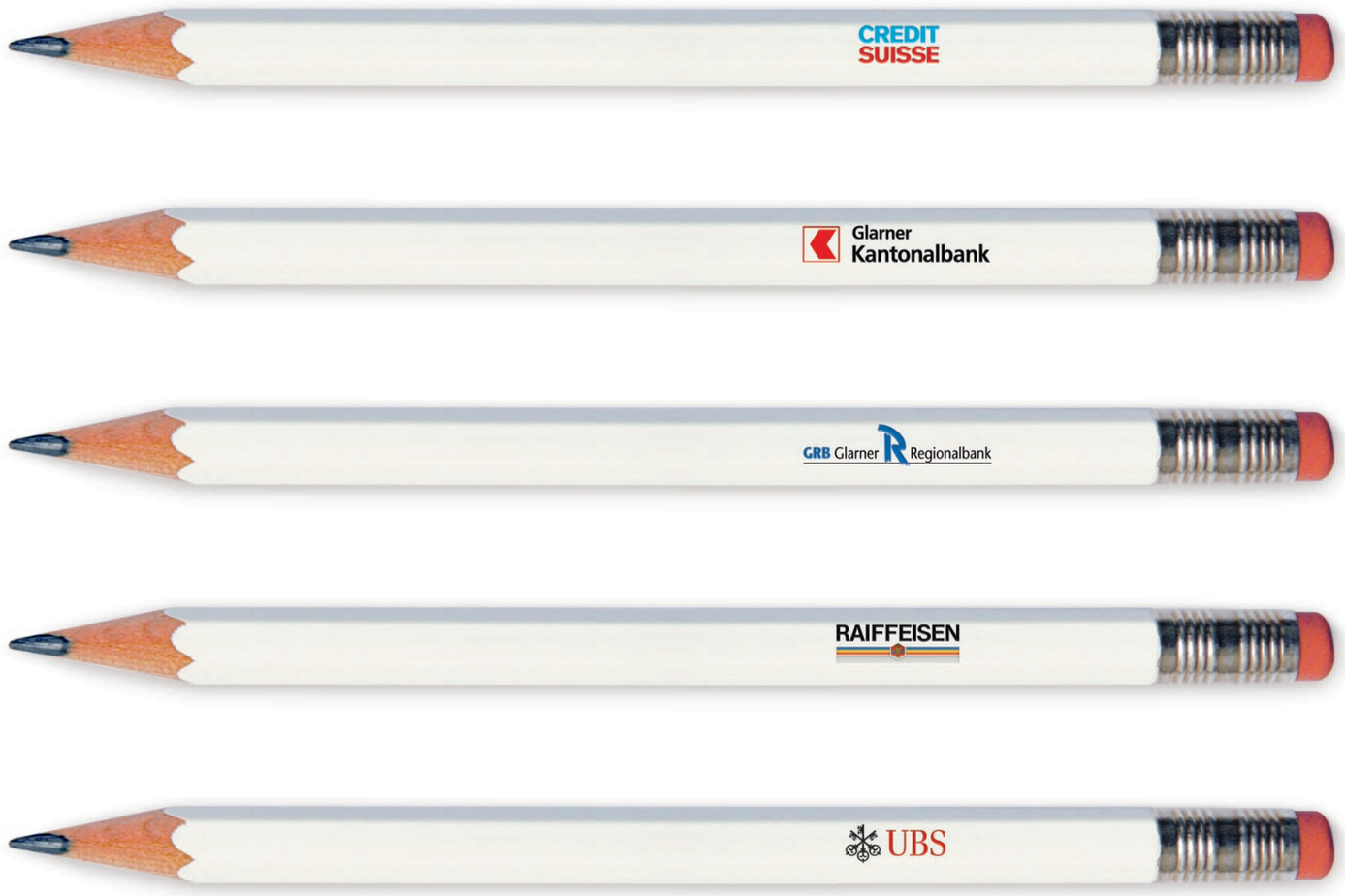
Wir «begiessen» das 100-Jahr-Jubiläum der KBS Glarus und wünschen weiterhin viel Erfolg bei der Ausbildung junger Kaufleute.

- **Starke Formen in trendigen Farben**
- **8 verschiedene Grössen**
- **mit Spezialbrausen**

Erhältlich bei Ihren "grünen Profis" oder im Fachhandel

STÖCKLI
SWITZERLAND

Brot und Spiele



Für die besten Stifte sind wir der KBS auch in Zukunft dankbar.

Wir gratulieren der Kaufmännischen Berufsschule Glarus zu ihrem 100jährigen Bestehen und wünschen weiterhin viel Erfolg und eine gute Zusammenarbeit.

Ihre Banken von Glarus.